

Volt



VISION 2035

FÜR DIE EUROPAREGION GRENZLAND

(DEUTSCHLAND / DÄNEMARK)

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

PROLOG: DIE HERAUSFORDERUNG

Die für 2029 geplante Fehmarnbelt-Querung stellt die deutsch-dänische Grenzregion, die Europaregion Grenzland, auf beiden Seiten vor besondere Herausforderungen – wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich.

Die Fehmarnbelt-Querung wird zu einer wirtschaftlichen Schwächung der Jütland-Linie führen. Dadurch besteht die Gefahr, dass der nördliche Teil Schleswig-Holsteins und der Süden Jütlands abgehängt werden.

Unter der Europaregion Grenzland verstehen wir die Gebiete zwischen Eckernförde, Husum, Ribe und Haderslev. Im nördlichen Teil Schleswig-Holsteins zählen dazu die Landkreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg sowie die kreisfreie Stadt Flensburg.

DIE VISION

Wir haben ein Zukunftsbild für die Europaregion Grenzland entwickelt. Auf dieser Grundlage sollen die oben genannten Folgen vermieden werden. Darüber hinaus sollen mithilfe dieser Vision politische Entscheidungen für einen attraktiven, zukunftsweisenden Lebensraum getroffen werden.

Unsere Vision fußt auf folgenden Säulen:

1. Digitalisierung der Grenzregion
2. Entwicklung zur Pilotregion für erneuerbare Energien
3. Modellregion für zukunftsfähige Landwirtschaft
4. Stärkung des Tourismus
5. neue Wege für Wohn- und Aufenthaltsqualität
6. Verkehrsinfrastruktur nach innen und außen optimieren
7. Umwelt- / Lebensqualität schaffen/verbessern

DIGITALISIER-

UNG DER

GRENZREGION.

ZUKUNFT  **MADE IN EUROPE**

Die **Digitalisierung** spielt für die Entwicklung der Grenzregion Schleswig-Holstein eine entscheidende Rolle, insbesondere im Hinblick auf die Förderung des Tourismus, die Stärkung der regionalen Wirtschaft und die Effizienz der Verwaltung.

Digitale Angebote und Bürokratieabbau gehen dabei Hand in Hand, um die Region attraktiver und wettbewerbsfähiger zu machen. Einige zentrale Aspekte der Bedeutung von Digitalisierung und Bürokratieabbau für das Grenzland sind:

1. VERBESSERTE SERVICEANGEBOTE FÜR BÜRGER UND TOURISTEN

- > **Digitale Verwaltung (E-Government):** Durch die Digitalisierung öffentlicher Verwaltungsprozesse können Bürger und Unternehmen Behördengänge online erledigen, was den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erheblich erleichtert. Anträge, Meldeverfahren oder Genehmigungen können digital abgewickelt werden, was Zeit spart und die Transparenz erhöht.
- > **“Better Governance”:** Strukturreform der Verwaltung & kommunalen Selbstverwaltung für eine agilere Handlungsfähigkeit (bessere Kommunikation).
 - > Interne und externe Kommunikation zwischen Bürgermeister, Rat & Verwaltung verbessern und somit agiler gestalten.
- > **Digitale touristische Informationen:** Touristische Angebote, Routen und Veranstaltungen können über digitale Plattformen zentral und einfach zugänglich gemacht werden. Apps und Websites können Echtzeitinformationen zu Wetter, Verkehr, Unterkünften und Freizeitaktivitäten bereitstellen.

2. FÖRDERUNG VON WIRTSCHAFT UND UNTERNEHMERTUM

- > **Erleichterter Zugang zu Fördermitteln und Genehmigungen:** Bürokratieabbau und Prozessoptimierung durch Digitalisierung ermöglichen schnellere und transparentere Verfahren oder Prozesse für Unternehmen, z. B. bei der Beantragung von Fördermitteln oder Genehmigungen oder Verwendungsnachweisen. Gerade für Start-ups und kleine Unternehmen kann dies entscheidend sein, um sich in der

Region anzusiedeln.

- > Wir schlagen eine „One-Stop-Shop-Lösung“ vor. Das bedeutet, dass Anträge anliegenübergreifend wirken.
- > Außerdem schlagen wir eine Ausschreibungs-Partnership-Lösung vor. Dies umfasst eine Pauschalvergabe von städtischen und kommunalen Aufträgen.
- > Die Verwaltung sollte eine*n Fördermittel- und Gelderbeauftragte*n erhalten, der/die sich um das Beantragen sowie Abarbeiten von Fördermittelanträgen kümmert.
- > **Grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen:** Die Digitalisierung kann den grenzüberschreitenden Handel zwischen Deutschland und Dänemark erleichtern, indem Verwaltungsverfahren und Zollabwicklungen digitalisiert werden. Dies fördert den Handel und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern.

3. EFFIZIENTERE VERKEHRS- UND MOBILITÄTSANGEBOTE

- > **Digitale Verkehrsleitsysteme und Echtzeitinformationen:** Die Digitalisierung des öffentlichen Verkehrs könnte durch Rufbussysteme, Apps zur Echtzeitüberwachung von Fahrplänen und digitale Ticketsysteme optimiert werden. Touristen und Pendler könnten besser und schneller auf die Verkehrslage reagieren und ihre Routen planen.

4. TOURISMUSFÖRDERUNG UND ERLEBNISGESTALTUNG

- > **Digitale Erlebnisangebote:** Apps und interaktive Karten können Touristen durch das Grenzland führen und sie mit kulturellen und historischen Informationen versorgen. Virtuelle Erlebnisse wie Augmented Reality (AR) könnten z. B. historische Stätten oder Naturschutzgebiete lebendig und erfahrbar machen.
- > **Online-Marketing und Plattformen für lokale Anbieter:** Die Digitalisierung bietet auch Chancen für ein umfassendes Online-Marketing. Regionale Produkte, Handwerk und Dienstleistungen könnten auf digitalen Marktplätzen und Plattformen angeboten und gezielt vermarktet werden.

5. VERWALTUNG UND BÜROKRATIEABBAU

- > **Automatisierte Verfahren und digitale Formulare:** Automatisierte Prozesse können Verwaltungsabläufe vereinfachen und die Bearbeitungszeit von Anträgen verkürzen (One-Stop-Shop-System). Digitale Formulare und Verfahren tragen dazu bei, Papierkram zu reduzieren und den Zugang zu Dienstleistungen schneller und effizienter zu gestalten.
- > **Digitale Dienstleistungen aus einer Hand:** Durch die Schaffung zentraler digitaler Anlaufstellen (One-Stop-Portale) können Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen mehrere Dienstleistungen gleichzeitig und an einem Ort digital abwickeln. Dies reduziert den Aufwand und die Anzahl der notwendigen Behördengänge.

6. GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT UND HARMONISIERUNG

- > **Digitale Grenzverwaltung:** Die Digitalisierung könnte zu einer nahtlosen grenzüberschreitenden Verwaltung beitragen, insbesondere in den Bereichen Zoll und Migration. Eine grenzüberschreitende E-Government-Kooperation mit Dänemark könnte den Datenaustausch und die Koordination erleichtern.
- > **Koordination von Notfall- und Rettungsdiensten:** Eine digitale Vernetzung der Rettungsdienste und Katastrophenschutzbehörden auf beiden Seiten der Grenze könnte die Reaktionszeiten verbessern und die Zusammenarbeit in Notfällen erleichtern.

7. BILDUNG UND WISSENSVERMITTLUNG

- > **Digitale Bildungsangebote:** Die Bereitstellung von Online-Bildungsressourcen und E-Learning-Plattformen könnte der Bevölkerung in den Grenzgebieten Zugang zu Wissen und Qualifikationen verschaffen, die ihr helfen, im digitalen Zeitalter erfolgreich zu sein. Gerade in ländlichen Regionen kann dies von entscheidender Bedeutung sein.
- > **Digitalität an Schulen und im Unterricht:** Bei der Digitalisierung an Schulen und der Digitalisierung von Unterricht hinkt Deutschland ja stark hinterher, hier können wir vom Nachbarn Dänemark sehr viel lernen. Ein verstärkter Austausch bei Lehrkräften und Schulleitungen zwischen deutschen und dänischen Schulen ist vorteilhaft. Dadurch können Erfahrungen im Bereich digitaler Unterrichtskonzepte

ausgetauscht werden, um voneinander zu lernen.

- > **Förderung der digitalen Kompetenz:** Der gezielte Ausbau von digitalen Kompetenzzentren und Schulungsprogrammen könnte Unternehmen und Bürgern helfen, sich an die neuen technologischen Herausforderungen anzupassen. Dies kann die Wettbewerbsfähigkeit der Region stärken. Als Beispiel dienen AILiSH und der [Digital Learning Campus](#).

8. NACHHALTIGKEIT UND UMWELTSCHUTZ

- > **Smart Cities und Schwammstädte:** Digitale Technologien könnten den Aufbau sogenannter „Smart Cities“ unterstützen, in denen Daten über Verkehrsströme, Wasser- und Energieverbrauch effizient verwaltet werden. Dies könnte dazu beitragen, umweltfreundliche Städte zu schaffen.
- > **Digitalisierung in Landwirtschaft und Umweltschutz:** Intelligente Technologien in der Landwirtschaft (z. B. Sensoren zur Bodenüberwachung, Drohnen zur Feldanalyse) könnten zur nachhaltigen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen in Grenzgebieten beitragen.

AUSBAU ZUR

PILOTREGION FÜR

REGENERATIVE

ENERGIEN.

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Eine **Pilotregion für erneuerbare Energien** sollte verschiedene Elemente und Projekte umfassen, die darauf abzielen, nachhaltige Energiequellen zu erforschen, zu testen und zu fördern. Hier sind einige zentrale Aspekte, die eine solche Region beinhalten könnte:

1. SOLARENERGIEPROJEKTE

- > Installation von Solaranlagen auf Dächern, Freiflächen und Deponien.
- > Forschung zu innovativen Solartechnologien (z. B. Solarthermie, Photovoltaik).

2. WINDENERGIEPROJEKTE

- > Nutzung des Potenzials für weitere Onshore-Windparks.
- > Einbindung in die Wertschöpfungskette von Offshore-Windparks, z. B. durch: die Ansiedlung von Zulieferindustrie und Serviceunternehmen; Anlandung von Offshore-Strom und die direkte Nutzung desselben vor Ort; Bau und Betrieb von Servicehäfen.
- > Testfelder für neue Windturbinen-Technologien.

3. WASSERSTOFF & ELEKTROLYSE

- > Aufbau von Elektrolyse-Kapazitäten zur lokalen Produktion von Wasserstoff.
- > Ansiedlung von Unternehmen, die grünen Wasserstoff lokal weiterverarbeiten.
- > Lokale Speicherkapazitäten und Transportnetze für Wasserstoff schaffen.
- > Umbau der lokalen Gasinfrastruktur auf Wasserstoff.

4. BIOENERGIE

- > Biogasanlagen zur Erzeugung von Energie aus landwirtschaftlichen Abfällen oder Bioabfällen.
- > Biomasseheizkraftwerke zur nachhaltigen Erzeugung von Wärme und Strom.
- > Nutzung von Biogas in GUD-Anlagen (Gas-und-Dampf-Kombikraftwerk).

5. WASSERKRAFT

- > Nutzung von Flüssen zur Energiegewinnung durch kleine oder mittlere Wasserkraftwerke, unter Berücksichtigung von Wirtschaftlich- und Nachhaltigkeit. Evaluierung, ob und wo das Anlegen von Stauseen, Laufwasser- oder Strömungskraftwerken (Gezeitenströme in Flussmündungen) möglich ist.
- > Forschung an und Erprobung von neuen Technologien, wie z. B. Gezeitenkraftwerke (Kleiner Belt,...).

6. GEOTHERMIE

- > Geothermische Anlagen zur Erzeugung von Wärme und Strom aus der Erdwärme.
- > Nutzung des thermischen Potenzials des Meeres und der Küstengewässer (z. B. Flensburger Förde) für die Wärmeversorgung (Großwärmepumpen).

7. ENERGIESPEICHERLÖSUNGEN

- > Entwicklung und Aufbau von Batteriespeichern oder Pumpspeicherkraftwerken zur Speicherung überschüssiger Energie.
- > Erforschung innovativer Speichertechnologien, wie Wasserstoffspeicher.

8. INTELLIGENTE NETZE (SMART GRIDS)

- > Smarte Netze, die Angebot und Nachfrage von Strom flexibel steuern.
- > Integration dezentraler Erzeuger und Verbraucher in das Stromnetz.
- > Quartiersheizung (Nahwärme)
- > Vernetzung der bestehenden Fernwärmesysteme.

9. ELEKTROMOBILITÄT UND LADEINFRASTRUKTUR

- > Aufbau von Ladesäulen und Wasserstofftankstellen.
- > Förderung von Elektrofahrzeugen und anderen nachhaltigen Verkehrsmitteln.

10. ENERGIEEFFIZIENZMASSNAHMEN

- > Energieeffizienzmaßnahmen in Gebäuden (z. B. energetische Sanierungen, Dämmung).

- > Förderung von smarten Haushaltsgeräten und energieeffizienten Produktionsprozessen.

11. BILDUNGS- UND FORSCHUNGSZENTREN

- > Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen zur Entwicklung und Erprobung neuer Technologien.
- > Öffentlichkeitsarbeit und Informationskampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

12. GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND ANREIZE

- > Förderprogramme und Subventionen, um Projekte im Bereich erneuerbarer Energien zu unterstützen.
- > Ansiedlung von grünen Unternehmen fördern.
- > Testfelder für neue gesetzliche Regelungen im Energiesektor.

Eine Pilotregion für erneuerbare Energien dient oft als Vorbild und Modell für andere Regionen und trägt dazu bei, die Energiewende voranzutreiben. An der Nordseeküste sind bereits Modellprojekte im Gesamtkontext entstanden. Diese sollen auf die gesamte Region ausgeweitet und sinnvoll ergänzt werden. So erreichen wir auch im Energiesektor geostategische Unabhängigkeit.

Unser Motto: **“WIR HABEN DEN STROM – UNTERNEHMEN ZUM STROM!”**

MODELLREGION

FÜR EINE

ZUKUNFTS-

FÄHIGE LAND-

WIRTSCHAFT

ZUKUNFT  **MADE IN EUROPE**

Zukunftsfähige Landwirtschaft will Ökologie, Ökonomie und soziale Verantwortung in Einklang bringen. Sie setzt auf nachhaltige, ressourcenschonende und innovative Verfahren, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, die Umwelt zu schützen und den Klimawandel zu bekämpfen. Einzelne zentrale Ansätze sind:

1. NACHHALTIGE BODENBEWIRTSCHAFTUNG

- > **Regenerative Landwirtschaft:** Praktiken wie Fruchtwechsel, Gründüngung und Agroforstwirtschaft verbessern die Bodenqualität und fördern die Biodiversität.
- > **Erhalt der Bodengesundheit:** Pflügen reduzieren, chemische Düngemittel und Pestizide vermeiden, Einsatz von Kompost und natürlichen Düngern.

2. WASSERMANAGEMENT

- > **Effiziente Bewässerungssysteme:** Tropfbewässerung und präzise Wassereinsatzmethoden verringern den Wasserverbrauch.
- > **Wasserspeicherung und Regenwassernutzung:** Maßnahmen, die den Wasserrückhalt verbessern und auf natürliche Wasserkreisläufe setzen.
- > **Wasser als Nutzraum:** Algen haben großes Potenzial, sowohl in der industriellen Produktion als auch im Umweltschutz und in der menschlichen Gesundheit, und könnten in Zukunft eine Schlüsselrolle in der nachhaltigen Wirtschaft spielen.

3. KLIMASCHUTZ UND ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

- > **Reduktion von Treibhausgasemissionen:** Reduzierung der Methanemissionen durch neue Futtermittel für Vieh und Biogasanlagen.
- > **Kohlenstoffspeicherung:** Aufforstung, Agroforstsysteme und Humusanreicherung im Boden zur Bindung von CO₂.
- > **Klimarobuste Sorten:** Züchtung von Pflanzen, die widerstandsfähiger gegen extreme Wetterbedingungen (Dürren, Überschwemmungen) sind.

4. DIGITALE UND PRÄZISIONSLANDWIRTSCHAFT

- > **Drohnen und Sensoren:** Überwachung von Bodenfeuchtigkeit, Nährstoffgehalt und Pflanzenwachstum zur Optimierung des Ressourcenverbrauchs.
- > **Smart Farming:** Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen zur Verbesserung der Ernteerträge und des Schädlingsmanagements.
- > **Roboter und Automatisierung:** Maschinen, die Arbeitsprozesse wie das Pflanzen, Ernten oder Unkrautbekämpfung übernehmen und Ressourcen effizienter nutzen.
- > **Start-up-Kultur:** Innovationen in der Landwirtschaft fördern.

5. BIODIVERSITÄT UND ÖKOLOGISCHE ANBAUSYSTEME

- > **Agroforstwirtschaft:** Integration von Bäumen und Sträuchern in landwirtschaftliche Systeme zur Förderung der Biodiversität und Schaffung von Mikroklimata.
- > **Mischkulturen:** Anbau verschiedener Pflanzen auf demselben Feld zur Förderung der Bodengesundheit und der Schädlingskontrolle ohne Pestizide.
- > **Integrierter Pflanzenschutz:** Natürliche Schädlingsbekämpfung durch Nützlinge und biologisch abbaubare Mittel.

6. TIERHALTUNG UND NACHHALTIGE VIEHWIRTSCHAFT

- > **Tierhaltung nach höheren Standards:** Fokus auf Weide- und Freilandhaltung, Verbesserung des Tierwohls.
- > **Förderung pflanzenbasierter Ernährungsweisen:** Entwicklung von Alternativen wie pflanzlichem Fleisch oder Laborfleisch.
- > **Kreislaufwirtschaft in der Tierhaltung:** Nutzung tierischer Exkremente für Biogasanlagen oder Düngemittelproduktion.

7. LOKALE UND SAISONALE PRODUKTION

- > **Regionale Wertschöpfungsketten:** Stärkung lokaler Märkte und direkter Vertrieb zwischen Erzeugern und Verbrauchern (z. B. Hofläden, Wochenmärkte).

- > **Saisonalität fördern:** Reduktion von energieintensiven Gewächshäusern sowie von Importen. Stattdessen den Anbau und den Konsum saisonaler Produkte fördern.
- > **Keine Konzernlandwirtschaft:** Der Landwirt muss wieder der Unternehmer sein und zumindest die Preise mitbestimmen können.

8. KREISLAUFWIRTSCHAFT

- > **Nährstoffkreisläufe schließen:** Effiziente Nutzung von Nebenprodukten und Abfällen in der Landwirtschaft (z. B. Kompostierung, Biogasanlagen).
- > **Verpackungsreduktion und -recycling:** Verringerung von Verpackungen und Förderung von biologisch abbaubaren Materialien.

9. ERNÄHRUNGSBEWUSSTSEIN UND BILDUNG

- > **Bildung für nachhaltige Ernährung:** Bewusstsein für die Herkunft der Lebensmittel schaffen und nachhaltigen Konsum fördern.
- > **Transparenz und Rückverfolgbarkeit:** Verbraucher*innen über die Produktionsmethoden und die Herkunft der Produkte informieren.

STÄRKUNG DES TOURISMUS

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Durch die Kombination von nachhaltigem Tourismus, regionalen Stärken und modernen Vermarktungsstrategien kann der Tourismus in der Europaregion Grenzland langfristig gestärkt werden.

1. NATUR- UND ÖKOTOURISMUS FÖRDERN

- > **Nationalparks und Naturschutzgebiete:** Die Europaregion Grenzland bietet einzigartige Naturlandschaften wie das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer, Dünenlandschaften, Salzwiesen und Küstengebiete. Naturerlebnisse wie geführte Wattwanderungen, Vogelbeobachtungen und Nationalparktouren könnten ausgebaut werden. Hier kann das Freiwillige Ökologische Jahr unterstützend zum Tragen kommen.
- > **Sanfter Tourismus:** Förderung nachhaltiger Reiseangebote, die die Natur schützen und bewahren, wie z. B. ökologische Unterkünfte, umweltfreundliche Verkehrsmittel und umweltpädagogische Programme.
- > **Rad- und Wandertourismus:** Ausbau und bessere Vermarktung von Wander- und Radwegen, z. B. entlang der Küste oder in ländlichen Gebieten. Insbesondere thematische Routen (z. B. entlang von Flüssen oder historischen Stätten) könnten Touristen anziehen.

2. KULTURELLE UND HISTORISCHE ATTRAKTIONEN HERVORHEBEN

- > **Regionale Geschichte und Kultur:** Die nordfriesische Kultur, die Geschichte der Wikingersiedlungen wie in Haithabu und die Traditionen der Küstenregion (z. B. friesische Sprache, Halligkultur) bieten einzigartige Erlebnisse. Historische Feste, Museen und Führungen sind ausbaufähig.
- > **Lokale Kunst und Handwerk:** Förderung von lokalen Kunst- und Handwerksmärkten, Workshops und Veranstaltungen, um das regionale Kulturerbe zu präsentieren.
- > **Verbindung zur dänischen Kultur:** Da die Europaregion Grenzland nahe an Dänemark liegt, könnte der dänische Einfluss auf Architektur, Traditionen und Essen stärker in touristische Angebote integriert werden.

3. GANZJAHRES-TOURISMUS ETABLIEREN

- > **Wellness- und Gesundheitsangebote:** Ausbau von Wellnesszentren, Spas und Thalasso-Anwendungen entlang der Küstenregion. Insbesondere in der kalten Jahreszeit können Angebote rund um Entspannung und Gesundheit Touristen anziehen.
- > **Veranstaltungen und Feste:** Saisonale Feste, wie Weihnachtsmärkte, maritime Sommerfeste, oder regionale kulinarische Veranstaltungen (z. B. Krabben- oder Muschelfeste) können den Tourismus außerhalb der Hauptsaison beleben.
- > **Wintertourismus:** Aktivitäten wie Winterwandern an der Küste, traditionelle Märkte und kulinarische Erlebnisse könnten die Region auch in der Nebensaison attraktiver machen.

4. DIGITALE VERMARKTUNG UND INFRASTRUKTUR VERBESSERN

- > **Gezielte Online-Werbung:** Gezielte Social-Media-Kampagnen, Influencer-Marketing und Kooperationen mit Reiseplattformen, um besonders jüngere Zielgruppen anzusprechen. Digitale Inhalte wie 360-Grad-Videos und virtuelle Touren könnten potenziellen Gästen einen Vorgeschmack auf die Region geben.
- > **Mobile Apps und digitale Reiseführer:** Entwicklung einer Tourismus-App mit Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Unterkünften und Restaurants. Ergänzend könnten Audioguides oder interaktive Touren angeboten werden.
- > **Verbesserung der digitalen Infrastruktur:** Flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet, um Telearbeit und „Workation“-Konzepte (Arbeit und Urlaub) zu ermöglichen.

5. REGIONALE KULINARIK ALS TOURISMUSMAGNET NUTZEN

- > **Kulinarischer Tourismus:** Die Nordsee- und Küstenregion ist bekannt für frische Meeresfrüchte, Fisch und lokale Produkte. Regionale Food-Touren, Kochkurse oder kulinarische Festivals könnten verstärkt beworben werden.
- > **Fischereibetriebe und Hofläden:** Förderung von Besuchen lokaler Fischereien/Fischbetriebe, Bauernhöfe und Produzenten von regionalen Spezialitäten (z. B. Hallig-Lamm, Krabben, Friesenkuchen).

6. NACHHALTIGE MOBILITÄT UND ERREICHBARKEIT VERBESSERN

- > **Bessere Verkehrsanbindung:** Die Anbindung der Europaregion Grenzland an die Großstädte (z. B. Hamburg) könnte durch den Ausbau von Bahnverbindungen oder Buslinien verbessert werden. Dies erleichtert die Erreichbarkeit der Region für Touristen ohne eigenes Auto.
- > **E-Mobilität und nachhaltige Fortbewegung:** Aufbau eines Netzes von E-Bike- und E-Auto-Verleihstationen, um die Region umweltfreundlich zu erkunden.

7. AKTIV- UND SPORTTOURISMUS AUSBAUEN

- > **Wassersportaktivitäten:** Kitesurfen, Windsurfen, Segeln und Kajakfahren sind in der Europaregion Grenzland sehr beliebt und könnten durch Veranstaltungen, Schulen und Verleihstationen noch stärker gefördert werden.
- > **Reittourismus:** Pferdetourismus entlang der Küstenregion könnte gefördert werden, u. a. durch Reitwege, Reittouren und Urlaub auf dem Bauernhof mit Reitangeboten.
- > **Abenteuer- und Naturerlebnisse:** Ausbau von Outdoor-Abenteuern wie Hochseilgärten, Naturpfaden, Geocaching oder Vogelbeobachtungstouren.

8. NACHHALTIGE TOURISMUSENTWICKLUNG

- > **Öko-zertifizierte Unterkünfte und Betriebe:** Förderung von Unterkünften, die ökologische Standards wie nachhaltige Energieversorgung, Abfallvermeidung und Regionalität einhalten. Ein entsprechendes Zertifizierungssystem könnte Anreize schaffen.
- > **Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren:** Engere Zusammenarbeit zwischen Tourismusverbänden, lokalen Produzenten, Gemeinden und Umweltorganisationen, um nachhaltige Tourismuskonzepte zu entwickeln.

9. ZUSAMMENARBEIT MIT DÄNEMARK UND GRENZÜBERGREIFENDER TOURISMUS

- > **Grenzübergreifende Tourismusangebote:** Kooperationen mit dänischen Tourismusbehörden, um grenzübergreifende Tourismusangebote

zu entwickeln. Gemeinsame Themenrouten oder Kombitickets für Attraktionen auf beiden Seiten der Grenze könnten mehr internationale Gäste anlocken.

10. EINFÜHRUNG EINER KURTAXE IM GRENZGEBIET

- > **Zweckgebundene Mittelverwendung:** Der Zweck der Kurtaxe sollte klar kommuniziert werden: dass die Einnahmen direkt in den Ausbau und die Pflege touristischer Angebote fließen. Dies könnte die Verbesserung von Rad- und Wanderwegen, die Finanzierung von Kultur- und Freizeitangeboten, die Schaffung von Toiletten sowie die Instandhaltung von Stränden und Naturschutzgebieten umfassen.
- > **Grenzüberschreitende Kooperationen:** Da das Grenzland eine enge Verbindung zu Dänemark hat, könnte eine grenzüberschreitende Kurtaxe entwickelt werden, die touristische Angebote auf beiden Seiten der Grenze fördert. Dies könnte den grenzübergreifenden Tourismus stärken.

11. LOKALE IDENTITÄT UND STORYTELLING NUTZEN

- > **Storytelling und Branding:** Entwicklung einer einheitlichen Markenidentität für die Europaregion Grenzland, die sich auf die Authentizität und Einzigartigkeit der Region konzentriert. Starke Geschichten und Erlebnisse rund um die lokale Geschichte, Natur und Traditionen könnten die Region als einzigartiges Reiseziel hervorheben.

**NEUE WEGE FÜR
WOHN- UND
AUFENTHALTS-
QUALITÄT**

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Hier sind einige innovative und integrierte Ansätze, um die Wohn- und Aufenthaltsqualität im Norden Schleswig-Holsteins zu verbessern, die verschiedene Aspekte wie Erbbaurecht, kommunalen Wohnungsbau, Innenstadtentwicklung, Handwerk, Pflanzen, Denkmalschutz und mehr berücksichtigen:

1. ERBBAURECHT

- > **Erbbaurechtliche Wohnprojekte:** Kommunen könnten gezielt Erbbaurechte für Wohnprojekte vergeben, um den Bau von bezahlbarem Wohnraum zu fördern. Dies könnte insbesondere für Neubauten in Innenstadtlagen oder für die Revitalisierung von brachliegenden Flächen genutzt werden.
- > **Langfristige Erbpachtverträge:** Langfristige Verträge können Planungssicherheit schaffen und die Finanzierung von Projekten erleichtern. Erbbaurechtsmodelle sollten so ausgestaltet werden, dass sie sowohl den Wohnungsbau als auch eine nachhaltige Stadtentwicklung unterstützen.

2. KOMMUNALE WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFTEN

- > **Förderung kommunaler Wohnungsbaugesellschaften:** Diese könnten verstärkt in den Bau und die Sanierung von Wohnungen investieren. Insbesondere im sozialen Wohnungsbau könnten sie eine zentrale Rolle spielen.
- > **Integration von sozialen und nachhaltigen Konzepten:** Kommunale Gesellschaften sollten Projekte unterstützen, die nachhaltige, energieeffiziente Bauweisen und soziale Wohnkonzepte integrieren, um ein breites Spektrum an Bedürfnissen abzudecken.

3. WOHNEN IN DER INNENSTADT

- > **Stadtentwicklungsprojekte für innerstädtisches Wohnen:** Durch Sanierung und Umnutzung von Gewerbe- und Industrieflächen könnte innerstädtischer Wohnraum geschaffen werden. Dies könnte durch Förderungen und Anreize für Investoren unterstützt werden.
- > **Kombination von Wohn- und Geschäftsnutzung:** Gemischt genutzte Gebäude, in denen Wohnungen über Läden oder Handwerksbetrieben liegen, können die Innenstadt beleben und die Lebensqualität erhöhen.

4. HANDWERK IN DIE INNENSTADT

- > **Ansiedlung von Handwerksbetrieben:** Leerstehende Ladenflächen könnten für handwerkliche Betriebe wie Werkstätten, Ateliers oder lokale Manufakturen genutzt werden. Dies würde das Stadtbild aufwerten und neue Arbeitsplätze schaffen.
- > **Kreativwirtschaft und Handwerk fördern:** Die Integration von kreativen und handwerklichen Gewerben in die Innenstadt könnte durch spezielle Förderprogramme unterstützt werden, um eine lebendige und vielfältige Innenstadt zu fördern.

5. PFLANZEN IN DIE INNENSTADT

- > **Grünflächen und urbane Gärten:** In der Stadtplanung könnte mehr Wert auf Begrünung gelegt werden, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Dazu gehören Fassadenbegrünungen, Dachgärten und öffentliche Parks.
- > **Pflanzenpatenschaften:** Bürger könnten Patenschaften für städtische Grünflächen übernehmen, um die Pflege zu unterstützen und eine stärkere Identifikation mit ihrem Umfeld zu fördern.
- > Keine wirtschaftliche Nutzung und Entwidmung von Stadtwaldbeständen mehr.

6. DENKMALSCHUTZ SOZIALER, PRAGMATISCHER, EINHEITLICHER UND ZUKUNFTSORIENTIERTER GESTALTEN

- > **Flexiblere Denkmalschutzregelungen:** Eine Anpassung der Vorschriften könnte die Anpassung historischer Gebäude an moderne Standards erleichtern, ohne ihren kulturellen Wert zu beeinträchtigen. Dies könnte durch pragmatische, vereinheitlichte Regelungen erreicht werden.
- > **Kooperationen für die Sanierung:** Partnerschaften zwischen Kommunen, Denkmalschutzbehörden und Investoren könnten dazu beitragen, Denkmalschutzmaßnahmen sozial und wirtschaftlich tragfähig zu gestalten.

7. WOHNRAUM FÜR JEDEN

- > **Vielfältige Wohnkonzepte:** Neubauprojekte sollten vielfältige Wohnformen anbieten, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der

Bevölkerung gerecht zu werden. Dazu gehören Sozialwohnungen, altersgerechtes Wohnen, WG-Modelle und mehr.

- > **Schaffung von Wohnraum für alle Einkommensschichten:** Durch gezielte Förderungen und Subventionen könnten auch niedrigere Einkommensgruppen Zugang zu hochwertigem Wohnraum erhalten.

8. EINFACHER ZUGANG ZUM AUTARKEN WOHNEN

- > **Autarkes Wohnen fördern:** Bei Neubauten und Sanierungen sollten autarke Elemente wie Solarenergie, Regenwassernutzung und moderne Energiespeichertechnologien integriert werden. Kommunale Förderprogramme könnten solche Projekte unterstützen.
- > **Pilotprojekte für autarkes Wohnen:** In ausgewählten Stadtteilen könnten Pilotprojekte für autarkes Wohnen realisiert werden, um Erfahrungen zu sammeln und innovative Konzepte zu erproben.

9. WOHNRAUMMANAGEMENT

- > **Zentrale Wohnraumverwaltung:** Eine zentrale Verwaltung könnte dazu beitragen, Wohnraumbedarf und -angebot effizient zu koordinieren. Digitale Plattformen könnten zur Verwaltung und Vermittlung von Wohnraum genutzt werden.
- > **Digitales und smartes Monitoring und Controlling von Wohnraum:** Beispielsweise automatische Anhebung einer Steuer auf Ferienwohnungen, wenn es einen Überschuss von diesen gibt und gleichzeitig ein Mangel an Wohnraum besteht.
- > **Vermeidung von Leerstand:** Strategien zur Vermeidung von Leerstand könnten entwickelt werden, um ungenutzte Wohnungen schneller wieder auf den Markt zu bringen oder für temporäre Zwischennutzung zu erschließen.

10. BARRIEREFREIHEIT/INKLUSION IM ÖFFENTLICHEN RAUM

- > **Barrierefreie Stadtplanung:** Der gesamte öffentliche Raum sollte barrierefrei gestaltet sein, um eine uneingeschränkte Nutzung durch alle Bürger zu ermöglichen. Dazu gehören barrierefreie Zugänge, breite Gehwege, taktile Informationen und verständliche Beschilderungen.
- > **Inklusive Gestaltung von öffentlichen Einrichtungen:** Alle öffentlichen Einrichtungen und Verkehrsmittel sollten den Anforderungen der

Inklusion entsprechen, um Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

11. BESEITIGUNG VON ANGSTRÄUMEN UND SCHAFFUNG VON BELEUCHTUNG

- > **Sichere öffentliche Räume:** Durch bessere Beleuchtung und regelmäßige Wartung können Angsträume in der Stadt vermieden werden. Gezielte Beleuchtung in dunklen oder abgelegenen Gebieten kann das Sicherheitsgefühl erhöhen.
- > **Kollaborative Stadtgestaltung:** Bürgerbeteiligung bei der Stadtplanung könnte dazu beitragen, Problembereiche frühzeitig zu erkennen und gezielt zu verbessern. Sicherheitskonzepte könnten gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet werden.

12. REDUKTION DES AUTOVERKEHRS IN DER INNENSTADT UND ENTWICKLUNG EINES INNOVATIVEN NEUEN ÖPNVS

- > **Gliederung der Innenstadt in Superblocks:** Aufbau eines ganzheitlich geplanten und mit den Superblocks abgestimmten autonomen ÖPNV mit hoher Pünktlichkeit, Dichte, Taktung und 24/7-Verfügbarkeit. Diese integrativen Ansätze könnten dazu beitragen, die Lebensqualität und Attraktivität des Nordens Schleswig-Holsteins zu verbessern und gleichzeitig zukunftsfähige, nachhaltige und soziale Lösungen für Wohn- und Aufenthaltsfragen zu bieten.

VERKEHRS-

INFRASTRUKTUR

INNEN & AUSSEN

ZUKUNFT  **MADE IN EUROPE**

Die Verkehrsinfrastruktur im Norden Schleswig-Holsteins und Süden Dänemarks kann durch verschiedene strategische Maßnahmen und innovative Ansätze deutlich verbessert werden. Hier ist unter anderem mehr grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Denken notwendig. Dies würde die Mobilität in der Region stärken, die Anbindung an die Ballungsräume optimieren und nachhaltige, zukunftsorientierte Verkehrskonzepte einführen. Nachfolgend werden konkrete Ideen und Ansätze vorgestellt, die den genannten Punkten Rechnung tragen:

1. FLENSBURG/NIEBÜLL – HAMBURG IN 1 STUNDE

- > **Schnellzugverbindungen (Expresslinien):** Ein Ausbau der Bahninfrastruktur zwischen Flensburg/Niebuß und Hamburg könnte durch Schnellzüge mit weniger Zwischenhalten erfolgen. Ähnlich wie in Japan könnte eine Hochgeschwindigkeitsstrecke oder zumindest die Elektrifizierung und Modernisierung der bestehenden Strecken zu einer deutlichen Fahrzeitverkürzung beitragen.
- > **Elektrifizierung und zweigleisiger Ausbau:** Der Ausbau der Marschbahn (siehe Punkt 3) sowie der Ausbau auf anderen Streckenabschnitten würde die Kapazitäten erhöhen und könnte mit modernen Zügen schneller bedient werden.

2. AUSBAU DER JÜTLAND-ROUTE

- > **Verstärkte grenzübergreifende Kooperation:** Der Ausbau der Jütland-Route (von Hamburg über Schleswig-Holstein bis nach Dänemark) würde durch eine engere Zusammenarbeit zwischen deutschen und dänischen Behörden gefördert. Die Verbindung könnte Teil einer grenzüberschreitenden Bahnstrategie werden, die die Erreichbarkeit von Skandinavien verbessert.
- > **Modernisierung und Elektrifizierung:** Um den Güter- und Personenverkehr zu beschleunigen, müsste die Strecke umfassend modernisiert und vollständig elektrifiziert werden. Dies könnte in Abstimmung mit dänischen Partnern erfolgen, um internationale Verbindungen effizienter zu gestalten.

3. AUSBAU DER MARSCHBAHN

- > **Zweigleisiger Ausbau:** Um die Kapazität und Zuverlässigkeit der Marschbahn (Verbindung Hamburg – Sylt) zu erhöhen, ist ein

zweigleisiger Ausbau dringend erforderlich. Dies würde Verspätungen reduzieren und eine schnellere sowie häufigere Verbindung ermöglichen.

- > **Elektrifizierung der Marschbahn:** Der Einsatz elektrischer Züge würde die Umweltbilanz verbessern und die Fahrtzeiten verkürzen sowie Kosten senken.

4. BAHNFAHREN WIE IN JAPAN

- > **Pünktlichkeit und Effizienz:** Japan ist bekannt für sein extrem pünktliches und effizientes Schienennetz. Dies könnte durch verbesserte Bahnlogistik und automatisierte Bahnhöfe sowie optimierte Fahrpläne in Schleswig-Holstein angestrebt werden. Innovative Technologien zur Verkehrsüberwachung und Wartung könnten helfen, Verspätungen zu minimieren.
- > **Moderne Bahnhöfe und Serviceangebote:** An Bahnhöfen könnten moderne Einrichtungen wie digitale Informationstafeln, automatisierte Ticketsysteme und barrierefreie Zugänge eingeführt werden, um das Bahnfahren so angenehm und effizient wie möglich zu gestalten.

5. REAKTIVIERUNG DER OST-WEST-BAHNVERBINDUNGEN

- > **Neue Querverbindungen:** Die Reaktivierung alter Bahnstrecken, die Ost-West-Verbindungen darstellen, könnte den Regionalverkehr deutlich entlasten. Routen wie Flensburg – Husum – Kiel oder Rendsburg – Heide – Itzehoe könnten durch Reaktivierungen und Modernisierungen wieder nutzbar gemacht werden.
- > **Stärkung der regionalen Bahnanbindung:** Durch bessere Ost-West-Verbindungen könnten auch kleinere Städte besser an das Netz angebunden und für Pendler und Touristen attraktiver werden.

6. AUTONOME BUSSE

- > **Pilotprojekte in ländlichen Gebieten:** Autonome Busse könnten in ländlichen Regionen Schleswig-Holsteins zum Einsatz kommen, insbesondere in abgelegenen Gebieten wie Nordfriesland. Pilotprojekte in kleineren Städten oder Gemeinden könnten zeigen, wie der autonome ÖPNV Mobilitätsbedürfnisse flexibel abdecken kann.
- > **Integration ins ÖPNV-System:** Die autonomen Busse könnten nahtlos

in das bestehende ÖPNV-System integriert werden und als Zubringer zu größeren Knotenpunkten fungieren.

7. DROHNEN-SHUTTLE (Z. B. SCHÄFERHAUS, LECK, SYLT, TARP)

- > **Innovative Luftmobilität:** Drohnen-Shuttles könnten insbesondere in abgelegenen Gebieten oder auf Inseln wie Sylt eine schnelle Alternative zum Straßen- und Schienenverkehr bieten. Diese unbemannten Luftfahrzeuge könnten für den Personentransport auf kürzeren Strecken oder für den Transport von Gütern wie Medikamenten oder Paketen eingesetzt werden.
- > **Luftmobilitätskorridore:** Die Einrichtung von Luftkorridoren für Drohnen-Shuttles zwischen Städten wie Flensburg, Tarp oder Sylt könnte eine neuartige und schnelle Transportlösung sein.

8. VERKEHRSKONZEPTE MIT AUTONOMEN FAHRZEUGEN UND DROHNEN:

- > Durch den Einsatz digital vernetzter autonomer Fahrzeuge und Drohnen könnten besonders abgelegene Gebiete besser erschlossen werden. Digitale Steuerungssysteme ermöglichen eine flexible und bedarfsgerechte Mobilität – z. B. das Finden von Parkplätzen in Wohngebieten.

9. RUFBUSSE MIT ENTSPRECHENDER DIGITALISIERUNG

- > **On-Demand-Transport:** Rufbusse, die über Apps oder Telefonsysteme angefordert werden können, sind eine flexible Lösung für ländliche Gebiete, in denen ein regulärer ÖPNV nicht rentabel ist. Mithilfe digitalisierter Systeme könnten diese Busse ihre Routen in Echtzeit anpassen und Wartezeiten minimieren.
- > **Optimierte Buchungssysteme:** Digitale Plattformen könnten die Buchung von Rufbussen über Apps oder eine zentrale Website ermöglichen und so die Planung und Nutzung vereinfachen.

10. GRENZLANDÜBERSCHREITENDES VELOROUTENNETZ

- > **Ausbau der Fahrradinfrastruktur:** Die Schaffung eines grenzübergreifenden Veloroutennetzes zwischen Deutschland und Dänemark könnte den Fahrradverkehr fördern. Sichere und gut ausgeschilderte Radwege entlang wichtiger Verkehrsachsen und durch naturnahe Gebiete könnten sowohl für Pendler als auch für Fahrradtouristen attraktiv sein.
- > **Verknüpfung mit dem ÖPNV:** Fahrradverleihsysteme, Ladestationen für E-Bikes und sichere Abstellplätze könnten an Bahnhöfen und Bushaltestellen integriert werden, um die Kombination von Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln zu fördern.

11. FÖRDEQUERUNG

- > **Fährverbindungen:** Alternativ könnten verbesserte Fährverbindungen über die Förde eingerichtet werden, um eine nachhaltige und attraktive Querungsmöglichkeit zu schaffen.

12. SMARTE UND GRENZÜBERSCHREITENDE VERKEHRSPLANUNG:

- > Verkehrsplanung auf Grundlage von Verkehrsmonitoring und der Erfassung von Verkehrsströmen
- > Grenzüberschreitende Kooperation bei der Planung von Bahninfrastruktur und Bahnverbindungen.
- > Effizientere Anbindung und Abdeckung der Grenzregion durch Kooperation bei Flughäfen (bessere Anbindung von Südschleswig, an Sonderborg verbessern), Bahnhöfen (Zentraler Fernbahnhof Flensburg, Padborg & Weiche) und Häfen (ein Wirtschaftshafen für Flensburg, Apenrade und Sonderburg).

Durch eine Kombination dieser Ansätze könnte die Mobilität im Norden Schleswig-Holsteins und im Süden Dänemarks deutlich verbessert werden. Insbesondere innovative Technologien wie autonome Busse und Drohnen-Shuttles sowie der Ausbau bestehender Verkehrswege würden die Region zukunftsfähig machen und besser vernetzen. Gleichzeitig würde ein stärkerer Fokus auf Nachhaltigkeit und Digitalisierung den CO₂-Ausstoß senken und die Lebensqualität der Bewohner erhöhen.

UMWELT- UND LEBENS- QUALITÄT

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Die Umwelt- und Lebensqualität in der Europaregion Grenzland kann durch eine umfassende Strategie verbessert werden, die dem Klimawandel und den sich ändernden Umweltbedingungen Rechnung trägt. Hitzeschutz, Hochwasserschutz, Schwammstädte, Rettungsdienste, Katastrophenschutz und zukunftsorientierte Bauvorschriften spielen dabei eine zentrale Rolle.

1. HITZESCHUTZ

- > **Grünflächen und Parks:** Die Schaffung von städtischen Grünflächen, Wäldern und Parks hilft, die Temperaturen in Siedlungsgebieten zu senken. Bäume spenden Schatten und kühlen durch Verdunstung. Das Schlagen und Entfernen von Bäumen sollte auf Totholz begrenzt werden.
- > **Dach- und Fassadenbegrünung:** Die Begrünung von Dächern und Fassaden isoliert Gebäude, reduziert die Hitzeentwicklung und verbessert das städtische Mikroklima.
- > **Hitzeangepasste Stadtplanung:** Straßen und Plätze könnten mit hellen Materialien gebaut werden, die weniger Wärme speichern. Auch schattenspendende Elemente wie Vordächer und Pergolen sowie Trinkwasserbrunnen können zur Hitzereduktion beitragen.
- > **Kühlung von Gebäuden:** Bauvorschriften sollten den Einsatz von passiven Kühltechniken wie natürlicher Belüftung, Sonnenschutzverglasung und reflektierenden Dachmaterialien vorsehen. Dazu gehören auch Maßnahmen, die den Bedarf an Klimaanlage und damit den Energieverbrauch reduzieren.

2. HOCHWASSERSCHUTZ

- > **Küstenschutz durch Deiche und Dämme:** Angesichts des steigenden Meeresspiegels sind regelmäßige Deichsanierungen und der Ausbau von Dämmen erforderlich. Diese Schutzmaßnahmen müssen an die zukünftigen Meeresspiegelprognosen angepasst werden.
- > **Naturnahe Flussgestaltung:** Die Renaturierung von Flüssen und die Schaffung von Polderflächen (Überschwemmungsgebieten) können helfen, Hochwasserereignisse abzuf puffern. Diese natürlichen Rückhaltebecken können Überschwemmungen in Wohngebieten verhindern.
- > **Hochwasserangepasstes Bauen:** Gebäude sollten hochwassersicher

gebaut werden. Dazu gehören erhöhte Fundamente, wasserdichte Baustoffe und die Schaffung von Notabflüssen. Bauvorschriften könnten diese Maßnahmen in gefährdeten Gebieten vorschreiben.

- > **Frühwarnsysteme:** Moderne Warnsysteme, die auf Satellitendaten und Sensoren basieren, sollten die Bevölkerung rechtzeitig vor Hochwassergefahren warnen. Digitale Apps und SMS-Warnungen könnten dies ergänzen.

3. SCHWAMMSTÄDTE

- > **Wasserdurchlässige Flächen:** Städte und Dörfer sollten vermehrt auf wasserdurchlässige Oberflächen setzen, um Starkregenereignisse zu bewältigen. Statt Wasser über die Kanalisation abzuleiten, können versickerungsfähige Pflaster, Gründächer und Regenwassernutzungsanlagen dazu beitragen, Wasser vor Ort zu speichern und zu nutzen.
- > **Regenwassernutzung:** Begrünte Dächer und Regengärten können Regenwasser auffangen, um es langsam versickern zu lassen oder für eine spätere Nutzung zu speichern. Diese Schwammstadt-Techniken verbessern die lokale Wasserversorgung und verringern die Überlastung der Kanalisation.
- > **Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung:** Städte können dezentrale Rückhaltebecken und -anlagen installieren, die bei starken Regenfällen als Zwischenspeicher dienen. Diese können mit Freizeit- oder Parkanlagen kombiniert werden.

4. DASEINSVORSORGE (RETTUNGSDIENST)

- > **Flächendeckende rettungsdienstliche Infrastruktur:** Eine gut ausgebaut und flächendeckende Notfallinfrastruktur mit Rettungswachen, Hubschrauberlandeplätzen und Notfallstationen ist gerade in ländlichen und schwer erreichbaren Regionen wie den nordfriesischen Inseln unverzichtbar.
- > **Reaktionszeiten verkürzen:** Durch digitale Vernetzung, Rufbusse für den Rettungsdienst oder gar Drohnentechnologie könnten Rettungsdienste effizienter arbeiten und Reaktionszeiten in ländlichen Gebieten deutlich verkürzt werden.
- > **Katastrophenmedizin:** Rettungsdienstpersonal sollte so geschult und ausgebildet sein, dass es auf Extremereignisse wie Stürme, Hochwasser und Hitzewellen vorbereitet ist.

5. KATASTROPHENSCHUTZ UND VORSORGE

- > **Klimaanpassungsstrategien:** Katastrophenschutzpläne müssen stärker auf die Klimawandelfolgen ausgerichtet sein. Dazu gehören Maßnahmen zur Vorbereitung auf Stürme, Hitze, Starkregen und Küstenerosion.
- > **Notfallübungen:** Regelmäßige Notfallübungen für die Bevölkerung, insbesondere in hochwassergefährdeten Gebieten, erhöhen das Bewusstsein und die Reaktionsfähigkeit im Ernstfall.
- > **Digitale Katastrophenwarnsysteme:** Die Digitalisierung kann helfen, Frühwarnsysteme für Katastrophen besser zu vernetzen. Apps, die automatisch Warnungen vor Hochwasser, Stürmen oder Hitzewellen an die Bevölkerung senden, können die Reaktionszeiten deutlich verbessern.
- > **Koordination der Hilfskräfte:** Eine engere Zusammenarbeit der verschiedenen Rettungsdienste, Feuerwehren, Polizei und Katastrophenschutzorganisationen (auch grenzüberschreitend mit Dänemark) sorgt für ein effektiveres Handeln im Krisenfall.

6. BAURECHT UND ZUKUNFTSORIENTIERTE VORGABEN

- > **Klimaanpassung im Baugesetzbuch:** Die Bauvorschriften sollten angepasst werden, um den Klimawandel stärker zu berücksichtigen. Das Baurecht sollte angepasst werden, um den Klimawandel stärker zu berücksichtigen. Dazu könnte gehören, dass neue Gebäude und Infrastrukturen extremen Wetterereignissen wie Hitze, Starkregen und Hochwasser besser standhalten.
- > **Resiliente Bauweise:** Gebäude sollten so geplant werden, dass sie flexibel auf Umweltrisiken reagieren können. Dazu gehören Maßnahmen wie die Erhöhung von Gebäuden in hochwassergefährdeten Gebieten, die Verwendung hitzeresistenter Baumaterialien und die Integration von Kühlsystemen durch natürliche Belüftung oder Sonnenschutz.
- > **Nachhaltige Bauprojekte fördern:** Der Bau von Passivhäusern oder energieeffizienten Gebäuden sollte durch steuerliche Anreize oder staatliche Zuschüsse gefördert werden. Anforderungen an die Nutzung erneuerbarer Energien (z. B. Solaranlagen) sollten auch in die

Bauvorschriften aufgenommen werden.

- > **Förderung von Schwammstadtkonzepten:** Baurechtliche Vorgaben könnten wasserdurchlässige Oberflächen und Regenwassermanagementsysteme bei Neubauten verpflichtend vorschreiben.

7. INTEGRIERTE MASSNAHMEN ZUR KLIMAANPASSUNG

- > **Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe:** Die Kommunen in Schleswig-Holsteins Norden müssen die Klimaanpassung und den Schutz der Bevölkerung als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen der Stadtplanung, des Verkehrs und der Infrastruktur begreifen. Regelmäßige Überprüfungen von Hochwasser- und Hitzeschutzplänen sollten erfolgen.
- > **Abstimmung zwischen Landes- und kommunaler Ebene:** Eine enge Zusammenarbeit zwischen Landesregierung, Kommunen und überregionalen Partnern (z. B. Dänemark) stellt sicher, dass Maßnahmen insbesondere in grenznahen Gebieten koordiniert und aufeinander abgestimmt werden.

Diese Maßnahmen würden den Norden Schleswig-Holsteins auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereiten und gleichzeitig die Lebensqualität der Bewohner durch nachhaltige Stadtplanung und widerstandsfähigere Infrastrukturen sichern.

DAS FAZIT

Die Vision für die Grenzregion im Jahr 2035 sieht eine starke Integration von Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovation in allen Bereichen vor:

1. DIGITALISIERUNG

Das Grenzland nutzt fortschrittliche digitale Infrastrukturen, um Verwaltung, Bildung und Wirtschaft zu modernisieren. Smarte Städte und Dörfer sind durch digitale Netzwerke verbunden, was Effizienz und Lebensqualität verbessert.

2. LANDWIRTSCHAFT

Nachhaltige, digital unterstützte Landwirtschaft (Smart Farming) maximiert Erträge, reduziert Umweltbelastungen und fördert ökologische Anbaumethoden. Sensoren, Drohnen und KI helfen dabei, Ressourcen effizient zu nutzen und den CO₂-Fußabdruck zu verringern.

3. TOURISMUS

Der Tourismus im Grenzland entwickelt sich zu einem Vorreiter des nachhaltigen Ökotourismus. Digitalisierte Buchungssysteme, virtuelle Reiseführer und Erlebnisangebote kombinieren lokale Kultur, Natur und Technologie, um Besucher anzuziehen.

4. WIRTSCHAFT

Grenzübergreifende Wirtschaftskooperationen werden durch Digitalisierung erleichtert. Start-ups und innovative Unternehmen profitieren von einer agilen Infrastruktur und einer gut vernetzten, technologiebasierten Wirtschaft.

5. VERKEHRSINFRASTRUKTUR

Der Ausbau von klimafreundlicher Mobilität, wie E-Autos, autonomen Fahrzeugen und einem dichten Netz von Bahn- und Radwegen, sorgt für bessere Verbindungen und reduziert den CO₂-Ausstoß.

6. UMWELT

Nachhaltigkeit steht im Vordergrund. Naturschutzprojekte und die Aufforstung fördern die Biodiversität. Saubere Energiequellen wie Windkraft und Solarenergie beleben die Regionen.

7. LEBENSQUALITÄT

Die Bewohner genießen eine hohe Lebensqualität, geprägt durch saubere Umwelt, moderne Arbeitsplätze, eine ausgebaute Gesundheitsversorgung und attraktive Freizeitangebote. Digitalisierung erleichtert den Alltag und fördert das Gemeinschaftsgefühl.

Diese Volt-Vision zeigt das Grenzland 2035 als Vorreiter in den Bereichen Innovation, Nachhaltigkeit und Lebensqualität.

NACHWORT

Erstarkender Nationalismus beschränkt die politische Denkweise auf nationales Handeln und gefährdet die europäische Einigung.

Wir brauchen mehr miteinander statt nebeneinander.

Wir brauchen mehr füreinander statt gegeneinander.

Wir brauchen mehr Europa, damit sich unsere Geschichte nicht wiederholt.

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Volt



Volt Schleswig-Holstein